

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen  
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad

Nummer 242

Februar 179

Wildbad, Samstag den 15. Oktober 1921

Februar 179

55 Jahrgang

### Tagespiegel.

Die Leitung der Gewerkschaften und der Arbeiter-  
rat der Höchster Farbwerke rufen zu einer neuen Ab-  
stimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit zu  
den von der Direktion gestellten Bedingungen auf. Die  
Abstimmung soll morgen Samstag stattfinden.

Der oberschlesische Gewerkschaftsring hat beim Ge-  
neralsekretär des Völkerbundes in Genf gegen die Zer-  
reißung Oberschlesiens Protest erhoben.

Die „Ansbänder Volkszeitung“ bringt heute Ent-  
scheidungen über den angeblichen Putschplan der Ansbänder  
Marxisten (Anhänger des Kaisers Karl). Es  
sind bereits alle notwendigen Vorbereitungen zu einer  
monarchistischen Erhebung abgeschlossen. Die Organi-  
sation der Marxisten setze sich in der Hauptsache aus  
ehemaligen Offizieren, die in der Frontkämpferver-  
einigung und im Reichsbund der Oesterreicher orga-  
nisiert sind, zusammen.

In Sofia begann vor dem Staatsgericht der poli-  
tische Prozeß gegen das Kabinett D. Dostawow, un-  
ter dem Bulgarien im Jahr 1915 in den Krieg eintrat.

### Wochenrundschau.

Die Krise, von der wir schon gesprochen, ist in  
dieser Woche in voller Schärfe ausgebrochen. Trotzdem  
die sogenannte „Entscheidung“ des Völkerbunds-  
rats über Oberschlesien im Wortlaut noch nicht  
bekannt gegeben ist, weiß man von den Geheimver-  
handlungen doch schon so viel, daß Oberschle-  
sien in der Hauptsache für Deutschland ver-  
loren ist. Nach dem Pariser „Temps“ erhält Polen vor-  
 allem die Kreise Plesch und Rybnik. Das Industrie-  
becken wird in der Weise geteilt, daß an Polen die  
Kreise Königshütte, Beuthen-Land, Kattowich-Stadt und  
Land und außerdem die östliche Hälfte der Kreise Tarnow-  
itz und Lublinitz fallen, der Rest bleibt deutsch. Da  
eine solche Zerteilung ein so ganjisches zusammengehöriges  
Wirtschaftsgebiet aber ein solch kapitaler Verlust ist, daß  
er selbst einer Völkerbundskommission nicht verborgen  
bleiben kann, so kam der Biererausschuß des Völkerbunds-  
rats, bestehend aus dem Belgier und Deutschhänger Hy-  
man, einem Spanier, einem Brasilianer und einem Chi-  
nesen, auf den verzweifelt geschriebenen Gedanken, daß das  
Gebiet in der angegebenen Weise zwar zwischen Deutsch-  
land und Polen politisch geteilt werden, daß es aber  
nach wie vor eine wirtschaftliche Einheit unter Ver-  
waltung einer Kommission bilden solle, bis in 10-15  
Jahren die Lage geklärt sei. Da aber die Polen —  
auch nach der Ansicht des Völkerbundsrats — in keiner  
Weise befähigt sind, die ihnen nunmehr zufallende unge-  
wöhnliche Kulturarbeit zu erfüllen, so läuft der Plan darauf  
hinaus, daß die Arbeit wie früher den Deutschen zufällt,  
aber von nun ab zum Vorteil der Polen, bis diese  
sich notwendig eingearbeitet haben oder bis das franzö-  
sische — vielleicht auch das englische — Kapital warm im  
Reiz liegen.

Denn daß zwischen England und Frankreich ein  
geheimes Abkommen inzwischen abgeschlossen wor-  
den ist, das dort man wohl als sicher annehmen, wäh-  
rend die Bierekommission des Völkerbundsrats noch  
munter an der Arbeit war und es keinem Zweifel unter-  
lag, daß sie zugunsten Frankreich „entscheiden“ werde,  
begann wieder das übliche Geplänkel zwischen den Lon-  
doner und Pariser Zeitungen, das geheime Abmachungen  
der Verbands-Diplomaten zu maschieren pflegt. Die Fran-  
zosen beschwerten sich, daß die Engländer den Bier-  
ausschuß zu beeinflussen suchen. Pariser! Der Aus-  
schuß war doch längst von den Franzosen so beeinflusst,  
daß ein anderer Einfluß gar keine Wirkung mehr gehabt  
hätte. Wie die beiden hohen Verbündeten sich dann  
untereinander verständigten, das konnte ihm Wurst sein.  
Da kam das Blatt Lloyd Georges, der „Daily Tele-  
graph“, mit der Erklärung: England werde sein Wort  
halten! — und stille ward's im Wälderwald.

Lloyd Georges Wort hat nun England d. h. Lloyd  
George gehalten? Er versprach einmal feierlich, das  
Industriegebiet Oberschlesiens dürfe nicht  
geteilt werden. Und wiederum beteuerte Lloyd  
George, indem er den Teilungsgelästen Verbands sich wider-  
setzte: Deutschland soll in Oberschlesien „fair play“,  
eine anständige Behandlung zuteil werden. Hat „Eng-  
land“ dieses Wort gehalten? Nein! Aber das Wort

Lloyd Georges, das er nach jenen Versprechungen er-  
chrüchlicherweise niemals hätte in den Mund nehmen dürfen:  
Die englische Regierung wird sich der Entscheidung des  
Völkerbundsrats wieder unterwerfen! Das Wort hat  
Lloyd George gehalten. Was der Preis dafür ist, kann  
man vorläufig nur vermuten. Vielleicht, wie gesagt, die  
Gewinnbeteiligung des englischen Kapitals an dem Raub  
des französischen Kapitals; das neu-polnische Ober-  
schlesien ist ja doch nur der Zugriff nach 25 Milliarden,  
die vor 10 Jahren an Rußland gepumpt worden sind und  
die Rußland nicht mehr bezahlen kann und will. Viel-  
leicht überläßt Frankreich insgeheim auch einen Teil der  
auch dem Wiesbadener Abkommen ihm von  
Deutschland zugesicherten Vorzugleistungen an  
England. Vielleicht auch trifft beides zu. Kurzum, Lloyd  
George ist mit der Entscheidung des Völkerbundsrats  
vollkommen einverstanden. Und wenn er nun  
am 5. November kam in Rom mit seinem „Freund“  
Briand zur Abstillungskonferenz nach Washington ab-  
fährt, so hat er wenigstens die Wahrscheinlichkeit in der  
Tasche, daß ihm der Verbündete an der Konferenz nicht  
in den Rücken fallen wird. Das scheint immerhin ein  
Opfer des Charakters wert zu sein, denn England hätte,  
wenn es in Washington auch Frankreich gegen sich gehabt  
hätte, den Vereinigten Staaten gegenüber in den Fran-  
gen, die dort verhandelt werden sollen — die „Ab-  
rückung“ ist, wenn sie auch im Wesentlichen die Haupt-  
rolle spielen mag, jedenfalls nicht die wichtigste —, keinen  
leichten Stand gehabt. Im Verein mit Briand sät sich  
die so heiß begehrte Seifenschiebe, der Schuldertafel,  
jedenfalls mit mehr Aussicht verreckten.

Damit nun aber die demütigende Niederschmetterung  
der vertrauensdybustigen Deutschen voll werde, erklärt  
die französische Presse, von einer Aufhebung der „San-  
ktionen“ könne keine Rede sein, ja man droht mit neuen  
Rechtsbrüchen. Die Franzosen bleiben also in Düsseldorf,  
Duisburg und Ruhrort. Aber noch mehr. Die  
Aufhebung der Rheinzollbarriere, die auf 15. August, dann  
auf den 30. September versprochen war, besteht in ihrem  
wesentlichen Teil, dem „Loch im Westen“, durch das  
die feindlichen Waren hereinströmen, ganz munter fort;  
der Warenverkehr wird nach wie vor von den Verbands-  
behörden über die Emser Durchgangsstelle geleitet.  
Durch die Ueberwachungskommission wird ferner der  
deutsche Handel hin und her beobachtet, — aus dem  
Regen sind wir in die Dachtraufe geraten und der  
jetzige Zustand ist schlimmer als die „Zollsperrre.“

Daß wir mit dem Wiesbadener Abkommen  
kein Glück gehabt haben, hätten wir schon aus der  
Verfriedigung erkennen können, die dieser Vertrag  
in Frankreich ausgelöst hat, und das will etwas heißen.  
Zunächst muß Deutschland 75 000 Pferde, 25 000 Kühe,  
25 000 Schafe und 40 000 Bienenvölker liefern, wäh-  
rend nur noch ein kleiner Rest nach den bereits aus-  
geführten Ablieferungen im Rückstand gewesen wäre.  
Obendrein ist in Frankreich gar kein Bedarf mehr dafür  
vorhanden. Was aber die Umwandlung der Be-  
zahlungen in Sachlieferungen betrifft, so ist  
der Grundgedanke an sich gewiß richtig; die Bezahlung  
in bar, in Goldbarren ist eine Unmöglichkeit, das hat  
sich nach der ersten Goldmilliarde klar erwiesen nicht nur  
an dem Kurssturz der Mark, sondern auch an der Ver-  
schärfung der Arbeitslosigkeit in den valutarstarken Län-  
dern. Aber die „Sachleistungen“ selbst haben vorläuf-  
ig, abgesehen davon, daß Frankreich sie jederzeit kün-  
digen und wieder volle Barzahlung verlangen kann,  
nur verhältnismäßige Bedeutung. Nach dem Londoner  
Ultimatum hat Deutschland jährlich rund 3 1/2 Milliar-  
den Goldmark Kriegsschuldigung zu leisten, wovon  
Frankreich 52 Prozent erhält, also rund 1,6 Milliarden  
Goldmark. Nach dem Wiesbadener Abkommen werden  
aber von 1921 bis 1926 von den Sachleistungen nur  
35 bis 45 Prozent von einer Goldmilliarde, also jähr-  
lich nur etwa 400 Millionen Goldmark auf die Ver-  
pflichtungen angerechnet. Deutschland hat demnach auch  
weiterhin jährlich noch 1,2 Milliarden Goldmark an  
Frankreich in der Form von Goldbarren zu bezahlen.  
Vorläufig besteht also einschließlich der Leistungen an  
die übrigen Verbandsstaaten die Verpflichtung von jähr-  
lich insgesamt 3 Milliarden Zahlung in Gold weiter.

Auch der gegenwärtigen Reichsregierung, die  
mit dem Vergessen der „Erfüllung des Ul-  
timatums“ und Leben trat, ist es nun zur Gewißheit

geworden, daß das Ultimatum eben nicht erfüllt  
werden kann, es ist recht nicht nach dem Verlust des wert-  
vollsten Teils Oberschlesiens, den sie durch Annahme  
des Ultimatums im Vertrauen auf die Versprechungen  
des Obersten Rats retten zu können meinte. Sie ist  
schwer enttäuscht worden und das Reichskabinett hat  
beschlossen, nach amtlicher Bekanntgabe der Entschei-  
dung des Völkerbundsrats zurückzutreten. In-  
zwischen scheint sich indessen das Kabinett doch wieder  
entschlossen zu haben, zu bleiben. Es erscheint fraglich,  
ob die Entscheidung des Völkerbundsrats, die dem Ver-  
sailer Vertrag widerspricht, Deutsch-land vom Obersten  
Rat aufgezogen werden kann. Wenn nun aber das  
Feuer auf den Rägeln brennt, wird man auch die Par-  
teigegensätze etwas zurückdrängen genötigt sein und  
so dürfte, wenn nicht ein neuer Reichstag gewählt wer-  
den sollte, doch die Erweiterung der Koalition endlich  
zur Tatsache werden. Die Unabhängigen Sozialdemo-  
kraten haben zwar endgültig abgelehnt, aber der Beitritt  
der Deutschen Volkspartei dürfte gesichert sein.  
Ohne Koalitionserweiterung wäre aber für  
die in Aussicht gestellte Hilfeleistung der Wirt-  
schaftsstände Industrie, Landwirtschaft und Handel keine  
Aussicht mehr. Es ist ja doch schon die Erklärung ge-  
fallen, daß die Opfer nach dem Verlust Oberschlesiens  
zwecklos seien. Man werfe nur das gute Geld dem bö-  
sen nach. Höchst bedenklich ist die Lage denn auch sicher-  
lich. Die Mark ist aufs neue gestürzt worden und für  
einen Dollar muß man 141 Mark bezahlen, das ist fast  
das 14fache des Friedenswerts.

### Neues vom Tage.

#### Die Einberufung des Reichstags.

Berlin, 14. Okt. Der Vorsitzende der Deutschnatio-  
nalen Reichstagsfraktion Hergt hat den Reichstags-  
präsidenten schriftlich ersucht, den Reichstag sofort ein-  
zuberufen mit der Tagesordnung Oberschlesien.

Der Reichstagsrat des Reichstags hat beschlossen, den  
Reichstag noch nicht sofort einzuberufen. Er dürfte  
jedoch am Dienstag nächster Woche zusammentreten.  
Reichskanzler Dr. Wirth erklärte in der Sitzung, die  
Regierung habe noch nicht die Absicht, zurückzutreten.

#### Verhaftung.

Berlin, 14. Okt. Der Schriftsteller Eduard Stad-  
ler ist gestern wegen eines gegen den Reichskanzler  
gerichteten Artikels in seiner Berliner Wohnung ver-  
haftet worden.

#### Erregung in Oberschlesien.

Oppeln, 14. Okt. Die deutsche Bevölkerung in Ober-  
schlesien befindet sich wegen der drohenden Zerteilung  
des Landes in großer Aufregung. Sie will sich der  
Bergewaltigung nicht fügen. Die Verbandskommission  
trifft umfassende militärische Maßregeln, um Un-  
ruhen sofort zu unterdrücken.

#### Was geht in Oberschlesien verloren?

Berlin, 14. Okt. Wenn die Nachrichten über die  
Teilung Oberschlesiens sich bestätigen, dann gehen 81  
Prozent der oberschlesischen, bzw. 42,5 Proz. der ge-  
samten deutschen Kohlenvorräte bis zu 1500 Meter  
Tiefe verloren. 64 Proz. der oberschlesischen Stein-  
kohlenförderung kommen an Polen, was nach den  
Förderungsfiguren von 1913 einen jährlichen Ausfall  
von 28 Millionen Tonnen Steinkohlen für Deutsch-  
land bedeutet. Es kommt hinzu, daß die deutschblei-  
benden Kohlenwerke zum großen Teil stark abgebaut  
sind. Von der gesamten deutschen Zinkproduktion ge-  
hen mehr als 60 Proz. an Polen verloren. Ebenso  
kommen sämtliche deutschen Zinkhütten Oberschlesiens  
in polnische Hand. Von der deutschen Bleierzförde-  
rung und den darin enthaltenen Silbererzen gehen  
27 Proz. verloren, da 75,4 Proz. der oberschlesischen  
Bleierzvorkommen in dem abgetretenen Gebiet liegen.  
Für die Eisenindustrie lassen sich noch keine ganz  
genauen Zahlen mitteilen; doch ist auch hier mit einem  
Verlust von mehr als 63 Proz. der oberschlesischen  
Eisenindustrie zu rechnen.

#### Blutige Demonstration in Wien.

Wien, 14. Okt. Nach einer Versammlung, die die  
Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs in der  
Volksballe des Rathauses mit der Tagesordnung: „Wir  
können nicht weiter“ veranstaltet hatte, bewegte sich

ein Zug von einigen Tausenden zum Parlament. Der Finanzminister hielt eine beruhigende Rede. Etwa 600, überwiegend männliche Demonstranten, fielen über Passanten her. Auch Autos wurden angehalten und Insassen abel zugerichtet. Vor dem Opernplatz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Die Menge rief: „Wir gehen zu den Schieberhotels und holen die Wucherer heraus.“ Vor dem Hotel Bristol, dem Grandhotel und dem Hotel Imperial kam es zu wilden Szenen. Die Demonstration hatte vielfach antisemitischen Charakter, denn die Verbrügelten waren zum großen Teil Juden, von denen mehrere ausgeplündert wurden.

#### Unheiliges Spiel.

Paris, 14. Okt. Nach Savas soll die englische Regierung den Wunsch geäußert haben, es möge festgestellt werden, ob die Entscheidung des Völkerbundsrats dem Versailler Vertrag entspreche. Savas bemerkt dazu, der erste Teil des Gutachtens des Völkerbundsrats enthalte die Festlegung der Grenze zwischen Polen und Deutschland in Oberschlesien. Die Vertreter der Verbündeten hätten hier also nur die vom Völkerbundsrat vorgeschlagene Grenze anzunehmen. Zu dem Plan betreffend wirtschaftliche Fragen, deren Annahme vom Völkerbundsrat als wünschenswert zur Verwirklichung der Grenzlinie erachtet wird, sehe der Vertrag keinerlei Beschränkung bezüglich der politischen Souveränität der beiden Staaten nach der Grenzfestsetzung vor. Diese Maßnahme könne nicht gesetzmäßig den beiden beteiligten Parteien auferlegt werden. Man werde sich also darauf beschränken, den Polen und den Deutschen zu raten, sich miteinander zu verständigen.

#### Bestätigung durch den Obersten Rat nicht nötig.

Paris, 14. Okt. Wie Savas berichtet, sei nach der in Paris vorherrschenden Ansicht, die auch in London geteilt zu werden scheint, eine Konferenz des Obersten Rats nicht nötig, um den Vorschlag des Völkerbundsrats zu bekräftigen. Somit würde wahrscheinlich der Vorkonferenzrat die Entscheidung der Verbündeten Warschau und Berlin mitzuteilen haben, was zweifellos zu Beginn der nächsten Woche zu erfolgen haben werde. Binnen einem Monat nach der Bestätigung der Entscheidung werden die polnische und die deutsche Regierung für die Verwaltung ihrer Gebiete zu sorgen haben. Die Aufgabe der Verbandskommission werde sofort nach der Durchführung der französischen Truppen ihr Ende finden.

#### Die Zivilcourage der Verbandsgrößen.

Genf, 14. Okt. Es ist bereits deutlich zu verfolgen, daß man sich in den Kreisen des Völkerbunds der großen Schwierigkeiten bewußt wird, in die der Völkerbund durch die Entscheidung über die oberschlesische Frage geraten ist. Daraus erklären sich gewisse Bemühungen, die die Verantwortung für die politische Grenzlinie hauptsächlich dem Obersten Rat zuschieben. Auf der anderen Seite bemühen sich hier weilende Ententepersonalitäten, die Verantwortung auf den Völkerbundsrat abzuwälzen.

#### Balfour zerstreut die englischen Bedenken.

Paris, 14. Okt. „Chicago Tribune“ berichtet, im französischen Auswärtigen Amt werde eine Besprechung über die Kosten der Befestigungsmauer im Rheinland stattfinden. „Petit Parisien“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß Balfour, der britische Vertreter im Völkerbund, die Bedenken der englischen Regierung (gegen die Entscheidung des Völkerbundsrats) verschweigen werde.

London, 14. Okt. (Reuter.) Die internationale Wirtschaftskonferenz, die eine nichtamtliche Versammlung ist, erklärte heute durch eine Entschliessung, daß die deutschen Kriegsschadenszahlungen in dem jetzt geforderten Maß dem Wirtschaftsleben aller Nationen schädlich sind und in hohem Grad die gegenwärtige Arbeitslosigkeit verschulden. —

## „Lore.“

### Roman von Emma Haushofer-Merk.

5. (Nachdruck verboten.)  
Laura erinnerte sich recht wohl, wie Paul über die Maler gespottet hatte, die ihre Zeit damit zubrachten, von einem Salon in den andern zu laufen und Damen in ihr Atelier einzuladen, um Vortrags-Anträge zu bekommen. Nun sprach er die Worte der Fremden nach, dieser Baronin, die ihn nämlich sehr ungarn hatte. Sie hörte das ganz deutlich.

„Die Dame, die heute bei Dir war, sah allerdings aus, als wäre ihr die neueste Mode das allerwichtigste!“ sagte sie ganz ruhig, aber mit einem müden, herben Ton.

„Hast Du sie denn gesehen?“

„Ich habe ihr die Türe ausgemacht!“

„Wie geschmacklos! Meine Frau macht die Türe selber auf! Das geht doch auf die Dauer nicht! Du mußt das doch begreifen?“

„Lina hatte die Hände voll Mehl. Das wäre doch auch nicht hübsch gewesen.“

„Dann müssen wir uns eben ein zweites Dienstmädchen halten!“

„Aber Paul! Wo zu? Für ein paar gepuderte Damen die aus Neugier den Maler anschauen! Das wäre doch ein schändlicher Luxus. Da haben wir wirklich vorher ringendere Ausgaben. Meinen Wäschebrand sollte ich Angst ergänzen. Die Baben brauchen neue Mäntel! Sie wuschen ja aus allem heraus und —“

„Bitte verschone mich mit diesen Details!“ Er zog ein paar Hundertmarkscheine aus der Tasche und legte sie vor ihren Kellner mit einer Miene, als wäre er Angst daran gewöhnt, mit Gleichgültigkeit über größere Summen zu verfügen.

„Ich will Dir auch Dein Wirtschaftsgeld erhöhen. Aber knauser nicht um Pfennige und sieh' zu, daß ich nicht zu schämen habe, wenn ich wichtige Besuche

Schade, daß diese Erklärung keinerlei praktische Bedeutung hat.

London, 14. Okt. Lord Curzon empfing gestern nachmittag den deutschen und den italienischen Botschafter.

#### Keine Schuld am Eppauer Unglück.

München, 14. Okt. Wie die „Münchener N. N.“ melden, hat die Staatsanwaltschaft in Frankenthal das Untersuchungsverfahren in der Eppauer Katastrophe eingestellt, da keine Schuld eines Unbekannten ermittelt werden konnte.

#### Max Beyer 4.

Dresden, 14. Okt. In Laubegast an der Elbe ist der vaterländische Dichter Max Beyer im Alter von 60 Jahren gestorben. Beyer war besonders ein Verherrlicher der Bismarck'schen Politik.

#### Politische Brandstifter.

Halle, 14. Okt. In Halle wurde die große Scheune des Buschschens Gutes, in der 3000 Zentner Weizen lagerten, infolge Brandstiftung ein Raub der Flammen. Als Brandstifter wurde ein Arbeiter aus Halle verhaftet, der erklärte, er habe im Einvernehmen mit seinen kommunistischen Parteifreunden gehandelt, die aus Rache über die hohen Kartoffelpreise plammäßig die Scheunen der Gutsbesitzer im Saalekreis in Brand zu stecken beabsichtigten.

## Württemberg.

Stuttgart, 14. Okt. (Spende.) Vom Luther. Nationalrat von Nordamerika, einer am 6. Sept. 1918 gegründeten Vereinigung nordamerikanischer Lutherischer Synoden, die u. a. den Zweck hat, am Wiederaufbau der durch den Krieg erschütterten luth. Kirchen Europas mitzuwirken und die zu dem Behuf schon viele Millionen Mark für notleidende Anstalten der inneren Mission herübergeschickt hat, sind vor kurzer Zeit 350 000 Mk. für Württemberg eingegangen. Die Summe wurde durch einen kirchlichen Ausschuss an 22 besonders bedürftige Anstalten sowie an einzelne notleidende Glieder des württ. Pfarrstands verteilt. Württemberg wird auch künftig bei den noch zu erwartenden Spenden entsprechend seiner evangl. Seelenzahl berücksichtigt werden.

81. Sommertag. Im Stuttgarter Tal wurde am Donnerstag bei einer Höchsttemperatur von 27 Grad Celsius der 81. Sommertag verzeichnet. Heute nachmittag fiel leichter Regen.

Verhaftet. Heute vormittag wurde in einem Hotel am Bahnhof der 20 Jahre alte Bankkellner Josef Wätschner von München verhaftet, der vorgestern nach Unterschlagung von 150 000 Mk. zum Nachteil einer Münchner Bank flüchtig ging. In seinem Besitz wurden 42 000 Mk., im Wert verdeckt 100 000 Mark vorgefunden.

Stuttgart, 14. Okt. (Die Villa Reichenstein im Staatsbesitz.) Die vor wenigen Jahren neu erbaute, in beherrschender Höhenlage inmitten eines großen Gartenareals gelegene Villa Reichenstein ist von der württ. Regierung um den Kaufpreis von 5 Millionen Mark erworben worden. Es ist beabsichtigt, das Gebäude für die Zwecke des Reichsverwaltungsgerichtshofs, der unter Umständen seinen Sitz in Stuttgart erhalten soll, zur Verfügung zu stellen.

Einbrecher handte unschädlich gemacht. Vor etwa 14 Tagen tauchten in der Stuttgarter Altstadt im wilden Handel Schmuckwaren auf, die offenbar von Einbrüchen herrührten. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß sie in der Gold- und Silberwarenjabrik von Ziemer u. Fischer in Biorzheim gestohlen waren. Zwei Dieber, der 32 Jahre alte Kellner Anton Schwab und der 27-jährige Schlosser Gustav Hittler von Enzberg wurden sofort festgenommen. Die Untersuchung führte dann zur Verhaftung von 5 weiteren Einbrechern. Der 21-jährige Hilfsarbeiter Friedrich Schuler von Neuhafen ist geflohen. Die Verhaftungen konnten nicht weniger

als 22 große Einbruchdiebstähle in Biorzheimer Fabriken aufgefährt werden, in denen Waren im Wert von über 300 000 Mark gestohlen wurden. Ferner wurden aufgeklärt die Einbruchdiebstähle in der St. Nikolaskirche in Stuttgart, die Heiligkreuzkirche in Gmünd, die Klosterkirche in Lorch und die Klosterkirche in Schloß Keresheim.

Gmünd, 14. Okt. (Lohnbewegung.) In der hiesigen Edelmetall-Industrie wurde nach längeren Verhandlungen eine Einigung über die Teuerungszulage erzielt. Im Oktober betragen diese je nach Alter 30 bis 60 Pfennig bei männlichen und 25—50 Pfennig bei weiblichen Arbeitern. Vom 1. November an werden diese Stundenlöhne weiter erhöht und zwar um 15—40 Pfg. bzw. 10—30 Pfg.

Winnenden, 14. Okt. (Seife Köpfe.) Am Markttag hat der Neue bei verschiedenen ländlichen Marktbesuchern eine solche Wirkung getan, daß es verschiedentlich zu schweren Streitigkeiten kam. In einer Wirtshaus wurde dadurch größerer Sachschaden angerichtet, während es in einer anderen zu einer Schlägerei und Messerschere kam, wobei ein Beteiligter so schwer verletzt wurde, daß sein Leben auf dem Spiel steht.

Nottwil, 14. Okt. (Ein neues Kloster.) Franziskaner aus Judba haben den Gasthof zum „Reichshof“ um die Summe von 160 000 Mark angekauft. Sie wollen ein Studienheim für Ordensschüler, die das hiesige Gymnasium besuchen, errichten. Die Pater werden den Gottesdienst an der St. Nabe-Christi-Kirche (am Eingang des Friedhofs) übernehmen.

Schragern, 14. Okt. (Mord.) Zwischen den beiden Schwägern Dr. med. Otto Niedel und Rechtsanwalt Adolf Haas hier bestand seit längerer Zeit Zwist. Am Donnerstag abend kamen sie in einer Wirtshaus in Streitigkeiten. Dr. Niedel ging nach Hause, holte sich seinen Revolver und ging in die Wirtshaus zurück. Als Rechtsanwalt Haas sich auf den Heimweg machte, lauerte Dr. Niedel ihn im Garten der Villa des Haas auf und tötete ihn durch einen Herzschuß. Haas steht in den letzten Jahren. Dr. Niedel ist einige Jahre jünger. Der Getötete hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Dr. Niedel wurde verhaftet.

Laupheim, 1. Okt. (Braunviehzucht.) Dem Jungviehmarkt mit Prämierung der Braunviehzuchtgenossenschaft waren zugeführt: 6 Zuchtsarren, 41 Färsen, 28 trächtige Kälber, 56 Küder und 68 Jungkinder. Es wurden 133 Preise im Betrag von zusammen 3960 Mk. zuerkannt. Für Färsen wurden 9000—14 000, für Kälber bis zu 13 000 und für jüngere Küder 5000—8000 Mark bezahlt.

## Kirdweih.

Kirdweih — längst hat der volkstümliche Brauch sich des Tages bemächtigt und hat ein Fest der Herbstfreude daraus gemacht. Es liegt etwas Ursprüngliches, Allgemeinmenschliches in solchem Brauch. Sollte in unseren Kirchen, in unseren von Obstbäumen umrahmten, zwischen Kornfeld und Weinberg aufregenden Dorfkirchen kein Raum sein für solche Naturfreude? Weih des Natürlichen, Weih des geschöpflichen Lebens durch den Hinweis auf das Geistige und Ewige — ist das nicht eigentlich ein Grundzug aller Religion, ein heiliger Beruf auch für unsere christlichen Kirchen? Und wird unsere Kirche dadurch nicht selbst gewinnen, wenn sie sich mit jener volkstümlichen Naturfreude verbündet und ihr sinnigen Ausdruck gibt? Da und dort hat man neuerdings das Ernte- und Herbstankfest auf den Kirdweihsonntag verlegt und schmückt jetzt mitten in der Zeit des Herbstens, nicht erst in trübigen Novembertagen, den Altar mit Garben und Fruchtkränzen. Wahrlich ein Festschmuck, der auch dazu angetan ist, unsere Kirchen und Kirchlein zu weihen zum Dienste des Ewigen, zum Dienst an unserem Volk. Und gerade am Kirdweihsonntag steht es ihnen wohl an, ein ernstes Wort vom Segen und Unsegel der Naturfreude, vom Saen der Dankbarkeit und

bekomme! Und vor allem nicht diese ängstliche Kleinlichkeit! Nicht diese ewige Prosa!“

Er warf seinen Kopf mit der dichten Lockenmähne zurück und schritt sehr stolz und selbstbewußt aus dem Zimmer. Ganz „der große Mann“. Nun hatte er das Schlagwort gefunden, das ihm passte: Prosa! Nächster Prosa! Ja, das war's, was ihn so langweilte! Eine Frau, die zu einem Künstler passte, mußte ihm aber die Prosa vom Leib halten wissen.

Wie eine neue, fremde Welt, wie eine Märchenwelt umging es Martinger, als er die Wohnung der Baronin von Fregge betrat. Er hatte in seinem Leben noch wenig von Luxus gesehen. Einige seiner Bekannten hatten sich wohl ihre Ateliers hübsch eingerichtet, manche besaßen interessante, alte Sachen, die sie sich billig in Tirol zusammengekauft hatten, solange man noch wenig Wert darauf legte. Aber eine ganze Flucht von Zimmern in einer üppigen und doch künstlerisch geschmackvollen Ausstattung hatte er vorher noch nie betreten. Wunderbare Goebelins, orientalische Teppiche, zarte seidene Gewebe an den Fenstern und an den Türen, dazwischen Statuetten, Bilder, Blumen, reizender, feiner Zierat, alles in einer eigenartigen Anordnung, die eine Frauenlaune, eine bizarre Willkür verriet, in einer Fülle, in einem Ueberfluß, der berauschend auf seine Phantasie wirkte.

„Ja, ja, lieber Herr Martinger,“ sagte sie jetzt, „Sie müssen berühmt werden! In den Kreisen der Künstler sind Sie es ja schon! Das weiß ich! Aber die Gesellschaft, die große Welt, das ist auch eine Macht! Und was ich Ihnen schon einmal sagte: Heutzutage genügt es nicht, etwas zu können, man muß auch etwas aus sich zu machen wissen. Wir leben so rasch. Ein Erfolg, selbst der Größte, der bedeutendste wird vergessen wie ein Name, wenn er nicht immer wieder genannt wird, wenn er sich nicht dem Gedächtnis all der hastigen, zerstreuten Menschen so fest einprägt, daß sie wissen, es gehört zum guten Ton, den Künstler zu kennen,

über sein neuestes Werk zu sprechen. Lassen Sie mich das nur in die Hand nehmen. Ich bin stolz darauf, Sie in meinem Salon vorstellen zu dürfen. Sie werden heute beim Tee ein paar einflußreiche Leute treffen. Aber erst wollen wir die Freude haben, allein mit Ihnen zu plaudern. Meine Schwester brennt ja auch darauf Sie kennen zu lernen.“

Baronin Fregge hatte die Vorhänge vor einem großen Gemach auseinander geschlagen, das in einem fatten, Not gehalten war. Im Hintergrunde, in einer Art Nische, hatte man eine kleine Grotte eingefügt, mit sanftem, melodischem Wassergeräusch. Auf einer römischen Ruhebank sah ein Mädchen in phantastischer Beleuchtung.

Baronin Fregges Gestalt war halb in dem Dämmerlicht der Grotte verborgen, aber auch das aushilf fielen durch die roten Samtvorhänge feurige Lichtreflexe und ihr helles Kleid erschien in einem ganz unbestimmten Ton von zartestem Gelb zu rosigem Grau verschwimmend. Paul war an der Schwelle stehen geblieben, überwältigt von diesem wunderbaren Farbenreiz. Ein paar Sekunden lang schaute er unbeweglich, voll Entzücken auf das schöne, ernste Profil, das rötlich überflamte, braune Haar, das sich glatt und schlücht um die edle Kopfform schmiegte und tief im Nacken in einen Knoten verschlungen war.

„Hier bring ich Dir unsern Künstler, Margot!“ rief die Baronin lächelnd.

Das schöne Bild bewegte sich. Die schlante Gestalt in einem eng anliegenden, langen Gewand trat ihm ein paar Schritte entgegen. Eine feine, weiche Hand wurde ihm dargeboten und eine klangvolle, jugendliche Stimme sagte, während er sich tief verneigte: „Wie ich mich freue! Wie ich mich freue! Du weißt es am besten, Hortense? Es ist recht schade, daß wir nicht mehr in der Renaissance leben! Damals hatten die Frauen das Recht, einen Reiter zum Willkommen mit Blumen zu betränken! Aber wir sind so lach, so begeisterungslos heutzutage!

(Fortsetzung folgt.)

Güte, vom Fluch selbstmüchtigen und zuchtlosen Genies in unser Volk hineinzurufen.  
Freude kennt und sucht unsere Zeit — ausgelassene, jährende Freude. Damit fällt sie ihre Festtage, Sonntag für Sonntag, bis zum Ueberdruß. Aber da und dort regt sich doch ein Ahnen davon, daß es noch andere, tiefere, reinere Freuden gibt. Und heimatisch-schmerzliche Blicke richten sich auf unsere Kirchen. Sind sie nicht dazu bestimmt, und wäre das nicht die höchste Weihe, die wir ihnen wünschen, daß sie Menschenseelen zur stillen Freude der Gottesgegenwart, der Gottesbegegnung führen? Nichts kann unseren altergrauen Kirchen eine neue Weihe geben, als daß wir sie suchen, an ihre verschlossenen Pforten pochen und sie an ihren ewigen Beruf erinnern:

„Brich herein, süßer Schein  
selg'er Ewigkeit!  
Leucht in unser armes Leben  
unsern Füßen Kraft zu geben,  
unserer Seele Freud!“

F. H.

#### Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck hält immer noch stand. Am Sonntag und Montag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

### Baden.

**Bretten, 14. Okt.** Gestern nacht wurde der Pferdehändler Martin Lilles aus Mannheim, als er von Stuttgart über Maulbronn nach Mannheim 3 Pferde führte, von zwei Männern überfallen und der Pferde beraubt. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung auf und brachte die gestohlenen Pferde wieder bei, während die Diebe, wahrscheinlich Zigeuner, entflohen waren.

**Wertheim, 14. Okt.** Die Steuerbehörde ist in der letzten Zeit mit Glück einigen Steuerdefraudanten auf den Fels gerückt. Bei einem, der 30.000 Mk. Einkommen angab, konnte sie 245.000 Mk. und bei einem anderen, der 100.000 Mk. Einkommen angab, 500.000 Mk. feststellen. Bei einem Dritten ließ sich die Steuerbehörde den Kassenbuch offen und man fand darin laut „Heidelb. Tagblatt“ 200.000 Mk. In einer Land-

gemeinde entdeckte man bei zwei Junggefellern in ihrer Wohnung versteckt Gold, Silber und Wertpapiere in größeren Beträgen, die sie der Steuerangabe hatten entziehen wollen.

**Kappelwinded, 14. Okt.** Der 32jährige Ludwig Karch kam in betrunkenem Zustand nach Hause und geriet mit seinem 58jährigen taubstummen Vater in Streit. Die beiden rangen auf dem Boden miteinander, wobei sich der bedrängte Vater mit einem Messer zur Wehr setzte und seinem Sohne mehrfach in den Leib und die Herzgegend stach, sodaß dieser bald darauf starb. Der Vater, ein ruhiger Mann, wurde verhaftet.

**Donaueschingen, 14. Okt.** Dr. Prinz Emil zu Fürstenberg hat sich mit Baronin Margherita Gemen-Waldeck in Strobl verlobt.

**Ludwigshafen, 14. Okt.** Am kommenden Sonntag wird in allen evangelischen Kirchen der Pfalz eine Kirchenversammlung für die Wiederinstandsetzung der durch das Explosionsunglück in Oppau beschädigten protestantischen Kirche erhoben.

**Sträßburg, 14. Okt.** In Niederhagenthal starb vor einiger Zeit der Inhaber Strub des Gasthofs zum Engl. Bei Aufräumungsarbeiten im Gasthof wurde in einem Schrank versteckt ein Vieh gefunden, den ein gewisser Böllner Luz an die damalige Engelwirtin gerichtet hatte, der den Verdacht aufkommen ließ, daß Strub gewaltsam beiseite geschafft wurde. Frau Strub, die 28 Jahre alt und Mutter von 4 Kindern ist, und ebenso Luz wurden verhaftet. Zwischen beiden besteht ein unerlaubtes Verhältnis.

#### Handel und Verkehr.

**Simmendingen, 14. Okt.** Auf dem Viehmarkt betrug die Zufuhr: 12 Ochsen, 21 Stiere, 40 Kühe, 20 Kalbinnen und 40 Stück Schmalvieh. Handel und Verkauf gut. Bezahlt wurden für 1 Paar Ochsen im Gewicht von 22 Zentner 16.800 Mk., für einen Stier 8900 Mk., für Kühe 7000—8000 Mk., für Kalbinnen 8000—10.000 Mk. Schlachtvieh kostete der Ztr. 650 bis 750 Mk. Der Schweinemarkt war mit 28 Milch- und 5 Käufer Schweinen besahren. Der Preis für Milchschweine bewegte sich für das Paar zwischen 420 bis 560 Mk. Handel und Verkauf gut.

— Welch guten Ruf die hiesige Reform-Lehranstalt unter Direktor Göb genießt, zeigt der Eintritt des Erbprinzen Leopold Bernhard von Lippe-Deimold. Solche Schüler werden traditionsgemäß nur in solchen Schulen untergebracht, von denen Gewähr gegeben ist, daß Gutes gelernt und Fortschritte erzielt werden können. — Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beabsichtigt die Handelsschule Fecht-Kirchheim ebenfalls eine Handelsschule hierher zu verlegen. Ob diesem Unternehmen ein langes Bestehen beschieden ist, muß die Zeit lehren.

Wie aus den Plakaten des Fuß-B. ersichtlich, bringt nun das 3. Verb.-Wettspiel den ersten Gegner auf hiesigen Platz. „Lomersheim“, das den einheimischen Mannschaften noch aus den Spielen der vorjährigen Verbandssaison bekannt ist, und am vorletzten Sonntag mit dem ersten Rivalen der hiesigen Verbandsself „Fechelbronn“ ebenfalls unentschieden gespielt hat, wird sich alle Mühe geben, die Punkte für sich zu gewinnen. Das Spiel wird in der Austragung dem gegen Calmbach nicht zurückstehen, sodaß die Zuschauer wohl ebenso befriedigt sein werden wie dies bei dem Spiel gegen den Nachbarkreis erstaulicherweise der Fall war.

**Adolf Stern, Wildbad**  
Uhlandstraße 44 (Kappelberg)  
Telephon 104

Bozener Wollmantele // Gummimantele  
Frischhosen // Sonntagshosen  
In allen Größen vorrätig: //

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 16. Okt. Born. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgefegtem Allerheiligsten. Werktags: Montag u. Mittwoch keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Nur Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag vor dem Amt, Werktags bei der hl. Messe.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, 16. Okt. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterle. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Derselbe. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Sprollenhaus: 11 Uhr Predigt, im Anschluß Christenlehre: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

## Bekanntmachung.

Im Interesse des Forstschutzes im Stadtwalde wird auf folgende Bestimmungen hingewiesen:

1. Art. 25 Ziffer 3 des Forstpolizeigesetzes: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer unbefugt in fremdem Walde ohne erlaubten Zweck außerhalb der öffentlichen Wege oder solcher Wege, zu deren Betretung er berechtigt ist, sich betramtreibt oder Werkzeuge oder Geräte, welche zum Fällen (Arzte), Sammeln oder Wegschaffen von Holz oder sonstigen Walderzeugnissen gebraucht zu werden pflegen, mit sich führt.

Bei der Abfuhr von Holz aus dem Stadtwalde hat der Käufer oder beauftragte Dritte stets den begahlten Loszettel bei sich zu führen und denselben jederzeit dem städt. Forstpersonal auf Verlangen vorzuzeigen.

3. Die Holzabfuhr ist nur zwischen Ausgang und Untergang der Sonne gestattet.

Dem städtischen Forstpersonal ist die Durchführung dieser Bestimmungen zur Pflicht gemacht.

Wildbad, den 15. Oktober 1921.

Städtisches Forstamt.

## Liederkrantz Wildbad.

Der Verein unternimmt bei günstiger Witterung morgen Sonntag, den 16. ds. einen

### Familien-Ausflug n. Gräfenhausen.

Abfahrt 1.32 Uhr. (Zusammenkunft am Bahnhof).

Für Musik in Gräfenhausen ist gesorgt.

Die Herren Sänger, so wie die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich mit ihren Familien zu beteiligen.

Der Vorstand.

## Schöne Kartoffeln

zum Preise von Mk. 68.— pr. Ztr. eingetroffen.

## Schönes Kraut

zu billigem Preise trifft am Montag ein.

Romano Chierгато.

Für

## Hotels & Wirtschaften

ein äußerst günstiges Angebot sind unsere noch zu allen Steuersätzen eingekaufte Cigarren.

— Nur große Formate —  
— Volles würziges Aroma —

Preisliste pro Mille 520 Mk., 720 Mk., 950 Mk., 1200 Mk., 1600 Mk.

Da auch dieser Posten bald vergriffen sein wird, raten wir rasch zuzugreifen.

Cigarrengroßhandel

Chr. Schmid & Sohn.

Wildbad, den 13. Oktober 1921.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen

### Gottfried Henne

erfahren durften, sagen wir aufrichtigen Dank.

Besonders danken wir seinen Geschäftskollegen für ihr zahlreiches, leztes Geleit, sowie dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

## Weizengries

für uns ein. — Bestes Weichfuttermittel für Hühner, Schweine usw. Abgabe am Bahnhof. Bei Abnahme von einem 100 Kilo-Sack Mark 185.— pro Ztr., im Kleinverkauf Mark 1.90 pro Pfd.

Geflügel- u. Kaninch.-Zücht.-Verein.  
Robert Treiber, Kaufmann.

Höhere  
**Handelsschule und Institut Fecht**  
1862 gegr. Privatschule 2874 in Karlsruhe gegr.  
Kirchheim-Teck  
ab 1. Oktober 1921  
nach Wildbad verlegt  
Wissenschaftl. Abteilg. | Handels-Abteilung  
Realschule — Oberrealschule | Jahres- und Halbjahreskurse  
Gymnasium | Ausbildung in sämtlichen Handels-  
Vorbereitung auf alle Examina | fächern und Sprachen  
einschl. Abitur |  
Schülerheim: Sorgfältige u. gewissenhafte Erziehung u. Beaufsichtigung  
auch bei den Hausaufgaben. Individuelle Behandlung, daher rasche For-  
derung, auch Zurückgebliebener. Seit Jahrzehnten vorzügliche Resultate.  
Ausk. u. Prosp. durch Direktor Abelmer, Kirchheim-Teck, ab 5. Oktober  
durch Höhere Handelsschule und Institut Fecht Kirchheim in Wildbad.  
Neuaufnahme für das 128. Semester am 21. Oktober 1921

## Schreibmaschinen

Adler- und Stoeber-Rekord  
fabrikneu sofort günstig abzugeben.

Eilanfragen an

Louis Schleh, Bürobedarf, Freudenstadt

Tel. 27

Tel. 27.

## ALTE LINDE.

Kirchweihsonntag von 3 Uhr,  
Montag von 4 Uhr an

— Grosse —

## Tanzunterhaltung

(Feuerwehrkapelle)

Für prima neue und alte Weine,  
sowie kalte und warme Speisen  
ist bestens gesorgt.

Es ladet höflichst ein

WILH. KULL.



BRENNABOR

Kinderwagen und  
Sportwagen

Feine Leder-  
waren

## Koffer- und Reiseartikel

empfeht in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

Wilh. Broß, Ecke Zerrener- und Pforzheim.  
Baumstraße 17.



## Neuer Wein Hotel Weil.

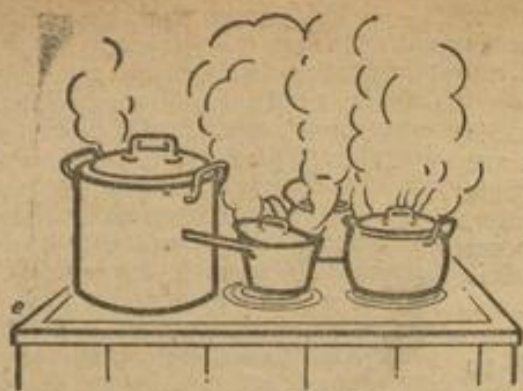
### Abend-Konzert

der Kurkapelle  
von 8 1/2—10 Uhr  
Heute abend  
Alte Linde  
Morgen abend  
Hotel Maisch

Kopfläuse beseitigt radikal  
„Narelement“!  
Reinigt und erfrischt vorzüglich die  
Kopfhaut. — Entfernt die lästigen  
Schuppen. Zu haben bei:  
Gebr. Schmitz, Mediz.-Drogerie

Viele Damen und Herren,  
mit v. ohne Vermögen, wün-  
schen schnellstens glückliche  
Heirat! Auskunft durch Con-  
cordia, Berlin O. 34





## Wenn Sie Ihr Essen bereiten

oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze, ohne Mehrkosten, zum Waschen ausnutzen. Sie lösen

# PERSIL

im Wasserkessel auf, tun sofort Ihre Wäsche hinein, stellen das Gefäß auf den Herd und lassen die Wäsche eine Viertelstunde lang mitkochen.

### Schon ist die Arbeit fertig!

Die Wäsche ist völlig sauber, blütenweiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

### Sie sparen Zeit, Kohlen, Arbeit, Geld!

Sorgen Sie daher, dass Persil niemals in Ihrem Haushalt fehlt, es ist wieder überall in bekannter Güte erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleiniger Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKEL“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

## FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

**E. Maischofer, Pforzheim**  
Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501



## Selve-Automobile

6/24 u. 8/30 PS

Krieger-Gnädig-Motorräder  
4 PS Cyl.

Flottweg-Motorräder  
1 PS

Reparaturen Benzin Oel  
Bereifung.

**Robert Rösch, Pforzheim**  
Maximilianstraße 16. Telefon 3370.

## Schuhwaren.

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise alle Sorten an Winter-Schuhwaren, Hauschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Besatz, in Kamelhaaren, Filz, Luch und Leder in allen Größen von Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in  
**Ia. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln,**  
sowie Werttagswaren in nur bester Ausführung.

Reparaturen gut und billig.

**Hermann Lutz.**



Radfahrer-  
Verein  
Schwarzwald,  
Wildbad.

Am Sonntag, den 16. Okt.  
1921

### Ausfahrt n. Altensteig Nagold-Calw.

Abfahrt präzis 6 Uhr vom  
Lokal.

Vollzählige Beteiligung erwünscht.

Reigenfahren am Samstag fällt aus.

Der Fahrwart.

## Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das etwas Kochen kann, für kleinen Haushalt und hohem Lohn gesucht.

Frau Karl Barth,  
Pforzheim,  
Mehgerstr. 27.

## Kontrollkaffe

National, ger. bez. zu kaufen gef.  
Angebote unt. B. N. R. 7693  
an die Exp. ds. Bl.



Alle Musik-  
Instrumente  
frü Haus und  
Orchester von  
den einfachsten  
Schüler- bis zu den feinsten  
Künstler-Instrumenten, alles  
Zubehör, Saiten usw. emp-  
fiehlt in reichster Auswahl

**Musik-Haus Gurth,**  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Arkaden, Niedelsch-Nußbrücke)

## Alte Linde.

Samstag abend halb 9 Uhr

## Konzert der Kurkapelle

**RBN** *Phil. Bosch Nachf.*  
**W** *Wildbad,*  
*Kauptstr. 32*

Große Auswahl  
in  
Manufakturwaren  
Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche  
Herren-Wäsche  
Trikotagen  
Kragen Cravatten

*Reelle Bedienung!  
Billigste Preise!*

Auf Anregung verschiedener Kunden lassen wir unser Auto versuchsweise am

**Donnerstag, den 20. Okt. 1921**  
nach Wildbad laufen.

Bei genügenden Bestellungen werden die Wäscheabholungen und Ablieferungen den ganzen Winter über regelmäßig alle 14 Tage erfolgen.

**Dampfwaschanstalt Birkenfeld**  
Telefonanschluß Pforzheim Nr. 64.

## Dresdner Bank

Eigenkapital 500 Millionen Mark  
Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

## Sizung des Gemeinderats

am Dienstag, den 18. Oktober 1921  
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bewilligung von Baudarlehen an Baulustige.
2. Neuregelung der Taggelder der Gemeinderatsmitglieder.
3. Bewilligung von Feuerungszulagen an die städt. Holzhauser und Begarbeiter.
4. Verschiedenes.

## Gebäudebrandversicherung.

Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen wird den Gebäudeeigentümern im Brandschadensfall zu der Friedensversicherungssumme ein Zuschlag von 500 % gewährt, so daß bei Vollschäden die ordentliche Entschädigungssumme das 5fache der Friedensversicherungssumme betragen kann. Zu dieser Versicherung können die Gebäude-Eigentümer gegen Entrichtung der festgesetzten Beiträge außerdem eine Feuerungsversicherung zur Friedensversicherung zu 400 % beim Stadtschultheißenamt beantragen, so daß den Gebäude-Eigentümern die Möglichkeit gegeben ist, durch Eingehung einer Feuerungsversicherung sich volle Entschädigung zu sichern. Dadurch ist der Grund zur Gewährung von Baudarlehen durch das Ministerium des Innern in solchen Fällen, in denen die von der Gebäudebrandversicherungsanstalt geleisteten Entschädigungssummen bei den heutigen Baupreisen zum Wiederaufbau abgebrannter Gebäude nicht ausreichen, in Wegfall gekommen.

Die Gebäudeeigentümer werden darauf hingewiesen, daß sie nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 1. September 1921 bei Brandfällen, die nach dem 1. November 1921 eintreten, auf Baudarlehen zum Wiederaufbau neben der Brandentschädigung nicht mehr zu rechnen haben. Unter diesen Umständen ist es dringend erforderlich, daß Brandschäden durch Versicherung gedeckt werden und es werden die Gebäude-Eigentümer wiederholt auf die Notwendigkeit der Eingehung einer Feuerungsversicherung aufmerksam gemacht. Diesbezügliche Anträge sind auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 zu stellen.

Gebäude-Eigentümer, welche von der Feuerungsversicherung keinen Gebrauch machen, tun dies auf eigene Gefahr und haben sich die bei einem Brandfälle entstehende Vermögensschädigung selbst zuzuschreiben.

Wildbad, den 1. Oktober 1921.

Stadtschultheißenamt.

## Einen Riesenschlager

bilden unsere Fehlfarben in 10 Stück-Beuteln  
à Mk. 10.- und Mk. 12.- aus hochwertigen  
Tabaken hergestellt.

**Chr. Schmid & Sohn**  
Cigarren-Spezial-Haus.

## Landesprodukte!

Einige Waggon gutes Wiesenheu, Kunkelrüben, Kohlrabi u. Speisekarotten, sowie mehrere Waggon Äpfel zu kaufen gesucht.

Eilofferten mit Preisangabe an  
**Bezug- & Absatzgenossenschaft, Gersweiler/Saar.**

## Besuchsanzeige!

Bei Verkauf Ihres Besitztums

sei es Wohnimmobilien, Villa, Resto- oder Geschäftshaus, Gastwirtschaft, Hotel etc. oder zwecks

Beschaffung eines Teilhabers :: Gründung einer Gesellschaft wenden Sie sich nur an die handelsrechtlich eingetragene Firma

**Immobilien- und Finanzierungsbüro  
"Victoria" Vogel & Co. München**  
Kofental 2. Tel. 27637.

Unser Vertreter weilt in den nächsten Tagen in Wildbad und wird Ihre Objekte vollkommen kostenlos besichtigen bezw. Ratsschläge erteilen in allen Verkaufs- und Finanzierungsangelegenheiten. Diskrete, günstige, rasche Veräußerung. Mäßige Provision. Beste Referenzen.

Schreiben Sie sofort an uns.

## Verreist

ab Mittwoch, den 19. Oktober  
Zahnarzt Dr. med. dent. Dr. phil.  
**Weidner**

Mund- u. Zahnkrankheiten einschl. Zahnersatz  
Post- Bahn- und Kassenzahnarzt aller übrigen Kassen  
Sprechzeit bis 19. Okt. v. 10-12, u. 3-5 Uhr  
Wildbad, Olgastr. 17, ober der Crinkhalle. Fernspr. 143